

## SLQ-R

Im folgenden Fragebogen geht es um Ihre aktuellen Erfahrungen in Therapien und in Supervisionen, während der Behandlung von Patienten. Bitte geben Sie an, wie Sie die jeweilige Aussage auf einer Skala von 1 (niemals), 4 (Hälfte der Zeit) bis 7 (immer) einschätzen.

	(1) niemals	(2) selten	(3) manchmal	(4) Hälfte der Zeit	(5) oft	(6) meistens	(7) immer
	niemals	selten	manchmal	Hälfte der Zeit	oft	meistens	immer
1. Ich fühle mich wirklich entspannt und wohl in meinen Therapiesitzungen.	1	2	3	4	5	6	7
2. Ich bin mit minimaler Hilfe meines Supervisors in der Lage, Aufzeichnungen meiner Sitzungen kritisch zu reflektieren und neue Einsichten zu gewinnen.	1	2	3	4	5	6	7
3. Ich bin in der Lage, in einer Sitzung spontan zu sein, und auch dieses spontane Verhalten ist relevant für die Therapie.	1	2	3	4	5	6	7
4. Ich bin unsicher, ob ich zu unterschiedlichen Patienten eine gute therapeutische Beziehung herstellen kann.	1	2	3	4	5	6	7
5. Ich bin in der Lage, psychologische Grundprinzipien auf das Verhalten meiner Patienten zu übertragen.	1	2	3	4	5	6	7
6. Wenn die Dinge in der Therapie nicht nach Plan laufen, fehlt mir die Zuversicht, Unerwartetes zu bewältigen.	1	2	3	4	5	6	7
7. Die Qualität meiner therapeutischen Arbeit variiert; an manchen Tagen bin ich gut, an anderen bin ich schlecht.	1	2	3	4	5	6	7
8. Ich bin erheblich auf meinen Supervisor angewiesen, um zu wissen, wie ich meine Patienten behandeln soll.	1	2	3	4	5	6	7
9. Es ist mir nicht unangenehm, Patienten zu konfrontieren.	1	2	3	4	5	6	7
10. Während der Therapiesitzungen verbringe ich viel Zeit damit, über den nächsten Schritt nachzudenken, anstatt meine Intervention nach einem Gesamtkonzept auszuwählen.	1	2	3	4	5	6	7
11. Meine Motivation variiert von Tag zu Tag.	1	2	3	4	5	6	7
12. Manchmal wünschte ich, mein Supervisor wäre bei einer Therapiesitzung anwesend, um mir zu helfen.	1	2	3	4	5	6	7
13. Während der Therapiesitzung habe ich Schwierigkeiten damit, mich zu konzentrieren, da ich darüber nachdenke, ob ich alles richtig bzw. gut mache.	1	2	3	4	5	6	7
14. Obwohl ich mir manchmal einen Hinweis von meinem Supervisor wünsche, will ich zu anderen Zeiten die Dinge auf meine Art und Weise tun.	1	2	3	4	5	6	7
15. Manchmal erscheint die Lage von Patienten so hoffnungslos, dass ich nicht weiß, was ich tun soll.	1	2	3	4	5	6	7

	niemals	selten	manchmal	Hälfte der Zeit	oft	meistens	immer
16. Es ist wichtig, dass mir mein Supervisor erlaubt, meine eigenen Fehler zu machen.	1	2	3	4	5	6	7
17. Angesichts meines aktuellen Ausbildungsstandes glaube ich zu wissen, wann ich Supervision brauche und wann nicht.	1	2	3	4	5	6	7
18. Manchmal frage ich mich, ob ich für den Beruf des Therapeuten geeignet bin.	1	2	3	4	5	6	7
19. Die Therapie betreffend sehe ich meinen Supervisor als Lehrer/Mentor.	1	2	3	4	5	6	7
20. Manchmal denke ich, dass Psychotherapie so komplex ist, dass ich niemals in der Lage sein werde, alles zu lernen.	1	2	3	4	5	6	7
21. Ich glaube, dass ich meine Stärken und Schwächen als Therapeut hinreichend gut kenne, um meine therapeutischen Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen.	1	2	3	4	5	6	7
22. Die Therapie betreffend betrachte ich meinen Supervisor als Kollegen.	1	2	3	4	5	6	7
23. Ich denke, dass ich mich gut kenne und in der Lage bin, dies in meinen therapeutischen Stil zu integrieren.	1	2	3	4	5	6	7
24. Ich denke, dass ich in der Lage bin, die Weltsicht meiner Patienten zu verstehen, dennoch kann ich ihnen dabei helfen, alternative Sichtweisen in Betracht zu ziehen.	1	2	3	4	5	6	7
25. Auf meinem aktuellen Ausbildungsstand ist das Vertrauen in meine therapeutischen Fähigkeiten so ausgeprägt, dass mein Wunsch, Therapie zu machen sich nicht mehr täglich ändert.	1	2	3	4	5	6	7
26. Ich denke, dass ich meinen Patienten gegenüber empathisch bin, und ihnen gleichzeitig dabei helfen kann, sich auf die Problembewältigung zu konzentrieren.	1	2	3	4	5	6	7
27. Ich bin in der Lage, meinen Einfluss auf Patienten angemessen einzuschätzen und dieses Wissen therapeutisch zu nutzen.	1	2	3	4	5	6	7
28. Ich bin in der Lage, den Einfluss des Patienten auf mich angemessen einzuschätzen und dieses Wissen therapeutisch zu nutzen.	1	2	3	4	5	6	7
29. Ich glaube, dass ich als Therapeut/in eine professionelle Haltung gegenüber meinen Patienten einnehme und in der Lage bin die Rolle als Therapeut/in auszufüllen, ohne mich übermäßig in die Angelegenheiten des Patienten zu verstricken.	1	2	3	4	5	6	7
30. Ich glaube, dass ich als Therapeut/in eine professionelle Haltung gegenüber meinen Patienten einnehme und in der Lage bin, die Rolle als Therapeut/in auszufüllen, ohne eine zu große Distanz zu Patienten aufzubauen.	1	2	3	4	5	6	7